

2.500 Joch sind ja mit Zuckerrüben bepflanzt. Wir gehen weiter und gelangen zu ungeheuren Stallungen; an Zugochsen allein gibt es 2.000 und dazu 1.200 Mastochsen und eine Menge Zuchtvieh, Jungvieh, Kälber und so fort. Durch den großartigen Stall der Milchkuhe von kurländischem Schlag geht sogar eine Hand-Eisenbahn, um die Milch hinauszuschaffen, sobald der Aufseher, dessen Schreibtisch in der Mitte steht, das Ergebnis des Melkens aufgezeichnet hat.

Und nun erblicken wir blökende Schafherden, grunzende Schweineherden. Unter den Akazien, Linden, Ulmen und Nußbäumen der breiten Fahrwege sauft manches Zwei- oder Viergespann dahin; es sind Wagen von Beamten oder junge Kutschenpferde, die eingefahren werden. Und noch betrachten wir die prächtigen Gespanne, als schon wieder neue Pferde-, Rinder- und Schafherden unsere Aufmerksamkeit ablenken, in Abtheilungen je nach Alter, Geschlecht, Race und Zuchtichtung; herrliche Hengste, Stuten mit Fohlen, jüngere und ältere Stiere, Färjen, zweijährige Ochsen, ochjengroße Kühe. An den Herden vorbei bewegen sich lange Reihen von Ochsenwagen und die munteren Fuhrknechte rufen den 2.500 oberländischen Tagelöhnern, die dort mit der Haue eifrig eine riesige Rübensäfel bearbeiten, allerlei Scherzworte zu.

So geht es in Mezöhegnes her und wer das drei Quadratmeilen große Gebiet zu begehen vermag, wird auf Schritt und Tritt solche Bilder finden. Patriarchalisches Hirtenleben, ausgebildeter Landbau, unermüdete Fabriken, Bequemlichkeitseinrichtungen, galoppirende Kofse, dahinrasende Locomotiven, elektrische Apparate, Fernsprechstellen, Windmotoren, Pusztenbrunnen, Ebenen, Wälder, Haine wechseln ab. Zu gleicher Zeit hört man das Lied der Nachtigall, den Schlag der Wachtel, den Pfiff der Maschinen, das Lärmen der Nutzthiere; gleichzeitig sieht man über die wogenden Saaten die Tausende wilder Vögel und den dichten Rauch der Fabrikschlote hinschweben, und der von den Hutweiden daherwehende Pusztenwind vermischt den schweren Steinkohlengeruch mit dem Duft der Ziergärten. Das ist die moderne Industrieepoche mit der Poesie des alten Pusztenlebens gepaart: das Zukunftsbild des Alföld.

Mezöhegnes, als wichtige volkswirtschaftliche Institution, ist schon im ersten Bande dieses Werkes behandelt worden; hier sei nur noch erwähnt, daß seine überraschende Entwicklung hauptsächlich das Werk der neuesten Zeit ist. Vor zehn Jahren blieb noch oft genug nach einem guten Herbstregen das Fuhrwerk auf den Fahrstraßen stecken und mußte in dem grundlosen Straßenloth festgefroren überwintern. Jetzt sind die Fahrstraßen tadellos in standgehalten und die Arad-Usanáder Eisenbahn hat auf dem Gebiete dieses Wirtschaftsgutes vier Stationen, während Mezöhegnes selbst 40 Kilometer fester und 10 Kilometer tragbarer Eisenbahnen besitzt, welche im vergangenen Winter allein eine halbe Million Metercentner Zuckerrüben nach der Zuckerfabrik schafften. Überdies hat die